

Die Pfarre OTTENSHEIM

NR. 132-2004-4



Inhalt

	
Wort des Pfarrers	3
Zum Titelbild	5
Auf der Flucht über-brücken	6
Sternsinger	8
Sei so frei, IG Welt, KMB Firmung	9
Kinder / Eltern	10
Cursillo / Chronik	11
Termine	12

Kanzleistunden

P. Theobald:

Di 17 - 19 Uhr

Fr 8 - 10 Uhr

PA Winfried Kappl:

Di 16:00 - 18:00 Uhr

Mi 09:00 - 11:00 Uhr

Fr 15:00 - 17:00 Uhr

Tel: 8 22 27

Sonntags-Gottesdienste

8:00 Uhr

9:30 Uhr

19:30 Uhr

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber
Pfarre Ottensheim, Bahnhofstr. 2,
4100 Ottensheim

Redaktionsteam:

Michaela Scharer
Mag. Siegfried Ransmayr
Karikaturen: Josef Geissler

Layout: Ing. Georg Nöbauer

Druck: s. koll

Verlags- und Herstellungsort:
4100 Ottensheim

Internet: www.pfarre.ottensheim.at

Email: pfarrblatt@ottensheim.at

Auf der Flucht vor...

der Routine des beruflichen Alltags
dem ständigen Druck von Vorgesetzten und Mitarbeitern
den von Geschäft zu Geschäft Dahineilenden

in die angeheiterte Wärme karitativer Punschstände

Auf der Flucht vor...

der körperlichen und seelischen Überforderung
festgefahrenen Beziehungen
dem immer Mehr und Mehr

in die wunderbare Welt kindlicher Illusionen

Auf der Flucht vor...

innerer Leere
Verlassenheit
Kälte

in die Barmherzigkeit des Stalles von Betlehem

Eine Zeit des Innehaltens, des Feierns, der Begegnungen innerhalb der Familie und darüber hinaus, wünscht Ihnen in dieser weihnachtlichen Zeit das Redaktionsteam.

Leserbrief

Betreff: Herbst des Lebens

Heute Früh im Postkasten das neue Pfarrblatt vorgefunden, sofort von vorne bis zur letzten Seite aufmerksam gelesen. Gratulation, wie immer, sehr gut geschrieben, die Artikel „Herbst des Lebens“ hervorragend verfasst.

Darüber hinaus ist das Ottensheimer Pfarrblatt sehr gut gestaltet. Herzlichen Dank dem Team. Liebe Grüße - Franz Scheuringer

Die Redaktion des Pfarrblattes bedankt sich für diese und viele andere positive Rückmeldungen recht herzlich und bittet um weitere Anregungen und Kritik.

Der **BÜCHERWURMPASS** hat auch heuer wieder zwei Lesern aus unserer Bücherei Glück gebracht.



Wir gratulieren herzlichst zum Buchpreis:
EVA-MARIA CASAGRANDE
und
MICHAEL WEISHÄUPL.

PFARRBÜCHEREI: Öffnungszeiten:

SO 10:15 - 11:45 Uhr

DO 10:30 - 13:30 Uhr

FR 14:30 - 16:30 Uhr

Auf Ihren/Euren Besuch freut sich das Büchereiteam!



Wort des Pfarrers

Liebe Pfarrgemeinde

Ich „muss“ nicht mehr flüchten, ich flüchte „gerne“ aus der realen Welt voll Weihnacht oder was man dafür hält, in die Welt der Bibel, die sehr elementar der Frage nachgeht, auf welchem Weg die menschliche Geschichte zu ihrem Heil findet. Ein Blick zu den „Großen“ der Geschichte, besonders des letzten Jahrhunderts, macht deutlich, dass eine ungeheure Flut von Opfern und Blut den Weg trinkt, der zum „Heil“ führen soll. Von Cäsar bis Lenin, von Hitler und Stalin, von Pol Pot bis zu den Präsidenten, die den amerikanischen „Frieden“ bringen, ist dieser Opferweg offensichtlich und mit religiösem oder quasireligiösem Anspruch unterlegt. Geht es nicht anders? Müsste Gott als Heilsbringer nicht selbst „Gewalt“ anwenden? Hat er das nicht schon einmal versucht? Siehe Sintflut? (Gen 6,5f). Müsste er nicht dann auch „alles vernichten“, damit die Schöpfung ganz und gar seinen Vorstellungen entspricht? Das eben verbietet sich Gott ein zweites Mal (Gen 8,21). Was aber hat er dann für Möglichkeiten, um die menschliche Geschichte zum Heil zu führen? Im Grunde nur eine einzige: durch die Jahrtausende immer erneut Erbarmen und Geduld zu üben und ohne Ge-

walt den Menschen durch die Geschichte zu begleiten, ihn nicht zu verschrecken und zu verängstigen, sondern durch Güte zu beruhigen. Einen anderen Weg gibt es auch für Gott nicht. Er ist jedenfalls der einzige, von dem die Bibel meint, dass Gott ihn gehen will und seit Urzeiten gegangen ist. Eine „Über“legung vor der „Kindheitsgeschichte“ Jesu bei dem im neuen Kirchenjahr verwendeten Evangelisten Matthäus.

Unter diesen Vorzeichen kann man sogar den Stammbaum Jesu (Mt 1,1-17) mit einer symbolischen Anzahl von fast unbekannt Namen „verdauen“. Er ist unerlässliche Meditation des Staunens über den Segen der verborgenen Größe im Kleinen, ohne die es keinen Zugang gibt zu der Urkunde der Herkunft des Göttlichen, der Ankunft Jesu als des wahren „Großen“ in dieser Welt.

Konsequent „flieht?“ Gott nicht nur ins Unscheinbare, sondern sogar ins „Unwirkliche?“, in den Traum, in die „Geburt einer Jungfrau“, um den „Gott-rettet“ zu bedeuten:



Aus dem Evangelium nach Matthäus

„Mit der Geburt Jesu Christi war es so:

Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllt, was der Herr durch den Propheten (Jesaja) gesagt hat:

Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Herr ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus (= Gott rettet).“
(Mt. 1,18-25)

Gott zieht die heilsame Spur des unscheinbaren, aber verlässlichen. Er sucht Gewährleute in ausländischen Geheimnisforschern, Sterndeutern, nimmt Flucht für seinen Heilsbringer in Kauf, um

den Weg der Befreiung aus ägyptischer Sklaverei zu wiederholen, den die Vorfahren gegangen sind, der Mitte der religiösen Feier dieses Volkes bleibt durch alle Wirrnisse, der ein Weg des Bundes zwischen Gott Jahwe und seinem Volk bleibt. Selbst diesem „subtilen“ Plan Gottes bleibt das Opfer getöteter Kinder nicht erspart.

„Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem im Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Bethlehem in Judäa; Denn so steht es bei dem Propheten (Micha): *Du Bethlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.*

Darnach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehet und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her

bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie mit großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboren wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten (Hosea) gesagt hat: *Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*

Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig, und er ließ in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist:

Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin.

Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa (wo Bethlehem liegt) Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazareth nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: *Er wird Nazoräer genannt werden.*“

(Mt. 2,1-23)

Nach diesem ausführlichen, um nicht zu sagen heftigen Ausflug in die Bibel braucht niemand fliehen in unsere gegenwärtige Weihnacht, wenn er es nicht schon getan hat. Vielmehr wünsche ich jedem, der sich dieser Flucht ausgesetzt hat, dass er mehr und mehr Zuflucht findet in dem, dessen Herkunft Matthäus beschreibt, um Glauben zu wecken, Vertrauen in Gott: Jesus. Auf eine „unglaubliche“ Weise will er geboren werden, auch in Dir und mir. Dieser unglaublichen Zuversicht füge ich alle guten Wünsche für dich oder Sie hinzu, an welcher Stelle zwischen Ägypten und dem Gelobten Land du oder Sie sich auch befinden.

P. Theobald Jörner

Flucht - ewiges Drama der Menschheit

Seit Menschengedenken sind Tausende und Millionen auf der Flucht: Herrschaftsansprüche, Erweiterung des Siedlungsraumes, gewaltsame Landnahme, ethnische Säuberungen und Rassismus, Vorurteile, religiöser Fundamentalismus sind die Ursachen, immer verbunden mit Krieg und Terror. Durch die Macht der Bilder, die wir täglich über das Flüchtlingselend ins Haus geliefert bekommen, sind wir betroffener denn je, es ist aber ein Thema, das die Menschen seit ewig begleitet, daher ist es nur verständlich, dass es auch in der Heilsgeschichte der Christen, im Buch der Bücher, in dem Weisheit und Einsicht lückenlos komprimiert sind, als „Flucht nach Ägypten“ seinen Platz findet.

Viele bedeutende Künstler haben sich immer wieder dieses Themas angenommen, so auch der niederländische Meister des Hell-Dunkel, Rembrandt Harmensz van Rijn 1606 – 1669 in mehreren Varianten. Offensichtlich gab es damals diesbezüglich Bedarf und Nachfrage, denn Rembrandt stellte aufwändige Druckplatten her, um das Werk vielfältig anbieten zu können.

In der kleinen Arbeit von 1633 - das Titelbild des Pfarrblattes gibt das Werk vergrößert wieder - hat Rembrandt mit Hilfe von Säure feinste Linien und Strichbündel in die Platte geätzt und so plastisch die flüchtende Heilige Familie dargestellt, wobei auffällig ist, wie alle Teile und Formen stolpernd nach links drängen: die Köpfe und die Rundungen der Körper, alle Beine, der Stock und ein im Gepäck

mitgeführter Stiel vielleicht eines unverzichtbaren Werkzeuges. Dieser Linksdrall bringt deutlich Bewegung in das Bild, dem sich nur der Baum, dessen dürrer Ast wie ein Blitz geformt ist, entgegenstellt. Die Hetze und Hektik einer dramatischen Flucht, in der vielleicht Sekunden zwischen Leben und Tod entscheiden können will die Bildkunst der Vergangenheit nicht wiedergeben, sie kennt den Schnappschuss für eine effektive Reportage noch nicht.



Ganz anders, weniger dramatisch als zwanzig Jahre zuvor und noch intimer ist „Die Flucht nach Ägypten“ von 1654 geformt. Rembrandt rückt Maria mit dem Kinde dicht zusammen ganz in die Mitte des Bildes und taucht sie in helles Licht. Nur die auffällige Hell-Dunkelgrenze schildert in ihrem Verlauf gleichsam den Weg, den die Flüchtenden zurücklegen müssen. Von dramatischer Flucht ist wenig zu spüren, eher erinnert die Komposition an eine beliebte und von den meisten Künstlern bevorzugte Variante des Fluchtthemas nämlich „Ruhe auf der Flucht“, die das Innehalten schildert, die Möglichkeit zum Wieder-Kraft-Schöpfen und den Hoffnungsschimmer, dass jede Flucht möglichst bald ein gutes Ende findet.

Prof. Wolfgang Stifter

Flucht und Vertreibung

... wie ich sie erlebt habe:

Im Mai 1945, als der Krieg zu Ende war, besetzten die Amerikaner unseren Heimatort Kalsching (Bezirk Krummau), bevor die Tschechen kamen. Mit den Amerikanern hatten wir guten Kontakt, da sich ihre Küche in unserem Haus befand. Von ihnen erfuhren wir, dass alle Deutschen vertrieben und die Jungen von ihrer Familie getrennt werden sollten.

Auch wir drei Schwestern sollten deportiert werden und so waren wir sehr dankbar, als uns zwei amerikanische Soldaten ihre Hilfe anboten. Sie brachten uns am 18. Oktober 1945 mit ihrem Jeep in ein Dorf nahe der deutschen Grenze. Von dort gelangten wir nach einem gefährlichen Nachtmarsch in die Ortschaft Haidmühl, wo uns mein Schwager, der schon vorher geflohen war, erwartete.

Eine Schwester blieb in Deutschland und half meinen Eltern, unserem 2-jährigen Bruder und der alten Großmutter, in Bayern Fuß zu fassen.

Meine Schwester, mein Schwager und ich schlugen uns nach Österreich durch und arbeiteten 2 Jahre lang auf einem Bauernhof. Mein Schwager erhielt einen Posten als Lehrer an der Hauptschule Lam bach und ermöglichte mir, das in Krummau begonnene Studium in Linz zu vollenden. Ich wurde Lehrerin in Rohrbach, erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft und kam nach meiner Heirat nach Ottensheim.

Ottensheim ist mir eine liebe neue Heimat geworden, und trotzdem hängt mein Herz noch immer an der verlorenen Böhmerwaldheimat.

SR Dir. Elfriede Ledermüller



Flucht in „neue Heimat“?

Familie Derwisch Scherin und Ibrahim Ahmed und deren 2 Töchter Ruken und Ruhat waren Mitte 2003 aus ihrer Heimat Syrien geflohen.

Sie sind Kurden und gehören der Religionsgemeinschaft der Yeziden an.

Das arabisch-nationalistische Regime versucht die Yeziden zu arabisieren. Ihre Religion wird als eine vom Islam abgespaltene Sekte

betrachtet. Yeziden werden genauso wie die muslimischen Kurden als Bürger zweiter Klasse betrachtet und sie bekommen weder syrische Staatsangehörigkeitsurkunden noch dürfen sie in höher gestellten Berufen arbeiten.

Auf Grund politischer Aktivitäten Ibrahims bei einer kurdischen Partei war seine Familie immer wieder Bedrohungen und Verfolgungen arabischer und syrischer Behörden ausgesetzt. Sie konnten u.a. ihr Land, dessen Bewirtschaftung (Getreide, Baumwolle, ...) ihre Lebensgrundlage war, nicht mehr bewässern, weil ihnen die Bewässerungszeiten von den Arabern weggenommen wurden. Der Weg zwischen ihrem Dorf und der nächsten Stadt wurde ihnen versperrt und damit eine weitere Lebensgrundlage (Taxi mit einem Pick up) weggenommen.

Um weiteren Represalien ausgesetzt zu sein, entschlossen sie sich zu einem langen und ungewissen Weg in eine neue „Heimat“.



Foto: privat

Von Syrien zu Fuß nach Istanbul (mit Eltern und zwei kleinen Kindern); von dort per Flugzeug ohne Eltern nicht nach Frankfurt, wie versprochen, sondern nach Wien. Dann weiter per Bahn nach Deutschland. Nach ca. 7 Monaten wieder zurück nach Österreich (Traiskirchen), wo sie u.a. zwölf Tage und Nächte mit zwei Kleinkindern im Freien leben mussten, weil kein Platz war. Am 1. März 2004 kamen sie in den Rodlhof. Seit ungefähr 1 Monat lebt die Familie mit mittlerweile drei Kindern (Sohn Ahmed wurde am 2. Sept 2004 in der Frauenklinik in Linz geboren) in einer Wohnung im Gusenleitnerhaus. Außerdem haben sie vor kurzem einen positiven Asylbescheid bekommen. Der nächste Schritt wäre Arbeit zu finden.

Die Familie ist sehr glücklich hier in Ottensheim und dankt allen für die großartige Unterstützung.

Zusammenfassung des Gesprächs: Michaela Scharer

Unterstützung vor Ort

Im Rodlhof sowie im Caritasheim in Rottenegg sind seit Frühjahr 2004 AsylwerberInnen während der Dauer ihres Asylverfahrens untergebracht.

Zur Betreuung und Integration dieser Menschen haben sich in Ottensheim, Goldwörth und Walding Gruppen aus fast allen politischen und religiösen Gruppierungen sowie gesellschaftlichen Schichten zusammengefunden und die überparteiliche Sozialinitiative **über-brücken** gegründet. Durch diese Vernetzung kann gemeinsam mehr erreicht werden.

Die Menschen, die als Flüchtlinge nach Österreich kamen, mussten praktisch alles zurücklassen: Wohnung, Arbeitsplatz, Kleidung, Verwandte, FreundInnen, Lebensstandard ...Manche konnten nur das mitnehmen, was sie gerade am Körper hatten.

Nun hoffen sie in Österreich Unterstützung zu bekommen. Die Flüchtlinge, die durch **über-brücken** unterstützt werden, kommen zum Großteil aus Tschetschenien sowie aus Mongolien, Weiß-Russland, dem Kosovo und Georgien: Nach wie vor herrschen dort kriegsähnliche Zustände, werden Menschen willkürlich verfolgt, auf vielfältige Weise diskriminiert, verschleppt und vertrieben.

An eine Rückkehr ist momentan nicht zu denken, viele würden so das Leben der ganzen Familie gefährden.

Betreut werden sie von Institutionen wie Caritas, Volkshilfe und SOS Mitmensch - diese haben begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen und sind daher auch auf Unterstützung vor Ort angewiesen, um wirklich eine indivi-



duelle Begleitung zu ermöglichen.

Über-Brücken koordiniert alle Bemühungen, die es dazu in der Region gibt. Die Sozialinitiative baut z. B. einen Sozial- sowie einen Schulfonds auf und ersucht für konkrete Familien, Patenschaften zu übernehmen. Aus diesen Mitteln werden Flüchtlingen Überbrückungshilfen geboten, wenn sie in der Region ein neues Leben beginnen möchten bzw. Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Schulveranstaltungen ermöglicht. **Über-Brücken** unterstützt auch bei der Suche nach Wohnraum und Arbeitsplätzen.

Weiters werden Akzente in der Informationsarbeit gesetzt. Es gibt einige Vorurteile gegen die AsylwerberInnen und auch Ängste. Zudem geht es darum, bei diversen Institutionen und öffentlichen Stellen um Unterstützung für die Tätigkeit von **über-Brücken** zu er-suchen.

Diese Bemühungen kann auch jede/r Einzelne mittragen:

Geldspenden, Unterstützung der verschiedenen Maßnahmen von **über-Brücken**, Einladungen der AsylwerberInnen zu diversen Veranstaltungen, Familienfeiern und -ausflügen; Hausübungsbe-gleitung der Schulkinder, etc.

Spendenkonto:

Raiba Walding-Ottensheim
BLZ 34732, KtoNr. 28449

Weitere Informationen:

www.über-brücken.info bzw

www.8ung.at/ueber-bruecken

Mag. Franz Wielend

Flucht in die Freiheit - Bericht von Luu Thai Thanh

Am 30. 6. 1975 endete der Krieg zwischen Vietnam und den USA.

Im Land herrschte das Chaos.

Zwei Jahre später hörte ich mit der Schule auf und ging zum Heer. Ich musste dann nach Kambodscha in den Krieg ziehen.

Zwei Wochen später holte mich mein Vater vom Krieg heraus und versteckte mich dann im eigenen Land. Im Mai 1979 sind ich und meine Belegschaft nach einigen Vorbereitungen geflohen. Wir fuhrten mit einem Fischerboot in Rich-

tung Süden, das Ziel war ungewiss. Nach einer Weile wurden das Wasser und der Treibstoff knapp. Zufällig kam ein Versorgungsschiff vorbei und rettete dadurch unser Leben. Das Schiff brachte

uns auf die Inseln von Malaysia. Es war eine Insel für Flüchtlinge.

Nach monatelangem Warten voller Hoffnung kam im April 1980 die Österreichische Flüchtlingskommission ins Lager. Es sind nur ein paar aufgenommen worden. Ich stand zum Glück auf der Liste. Ich konnte es kaum glauben.

Während des Fluges nach Österreich war ich mir nicht sicher, ob es ein Traum oder Wirklichkeit war.

Das Flugzeug landete in Wien. Von dort fuhr ich dann in einem Bus nach St. Georgen im Attergau.

Danach fuhrten wir weiter - die Reise endete dann in Linz im Kolpinghaus. Ich arbeitete als Malergehilfe in einer Firma in Urfahr.

Im August 1981 bin ich dann mit meiner Frau und ihrer Familie nach Ottensheim gekommen.

Es war das größte und schlimmste Abenteuer meines Lebens. Ich musste oft um mein Leben kämpfen. Meine Erwartungen und Hoffnungen, in ein besseres Land zu kommen, machten mich stark. Im Namen meiner Familie bedanke ich mich sehr herzlich bei den Menschen, die es uns ermöglicht haben, unser Leben neu zu beginnen!

Danke!

Luu Thai Thanh



Foto: privat

Erinnerungen eines Helfers

Viele OttensheimerInnen haben sich damals gefreut, mit Geld- oder Sachspenden helfen zu können.

Der damalige Aufruf um Möbel und Hausrat artete allerdings in eine Sperrmüllsammlung aus; wir haben ganze Dachböden entrümpelt.

Alle Mitglieder der großen Familie der Vietnamesen wohnen heute in Eigentumswohnungen, bzw. in eigenen Häusern.

Sie sind inzwischen allseits beliebte österreichische Staatsbürger.

Alois Dunzinger

SternsingerInnen

90.000 SternsingerInnen der Katholischen Jungschar bringen Segenswünsche für das neue Jahr und bitten gleichzeitig um Unterstützung für Menschen in Armut. 30.000 erwachsene HelferInnen unterstützen die SternsingerInnen nach Leibeskräften.

Über 3000 Pfarren beteiligen sich an der Sternsingeraktion.

Seit 1955 wird die Sternsingeraktion von der Kath. Jungschar durchgeführt: 222 Millionen Euro wurden seitdem ersungen und weitergegeben.

2004 konnte die Dreikönigsaktion 569 Hilfsprojekte finanzieren.

Jährlich wird über eine Million Menschen unterstützt.

SternsingerInnen wollen etwas verändern, sind im Auftrag der Nächstenliebe unterwegs:

- Landlose Bauern in Brasilien erhalten eigenen Grund und Boden.
- Straßenkinder in Nairobi/Kenia bekommen ein Dach über den Kopf.
- Misshandelte Frauen auf den Philippinen wird zu ihrem Recht verholfen.

Ihre / Eure Spende ist ein wichtiger Schritt zu einer gerechteren Welt.

Herzlichen Dank im Namen jener, die wir unterstützen können.

PA Winfried Kappl



Donnerstag, 30.12.2004

A: Strabagsiedlung: Eichenstraße, Im Obstgarten, Buchenweg, Kirschenweg, Dinghoferstraße, Lindenstraße

Montag, 03.01.2005 ab 13 Uhr

B: Bleicherweg, Gfiederleiten, Mühlenweg, Mühlenhang, Siglbauernstraße, Webergasse
C: Äußerer Graben, Innerer Graben, Jakob Sigl Straße, Ludlgasse, Tabor, Donaulände
D: Linzerstraße (bis B 127), Feldstraße, Holzweg, Hinterhölzlgasse (neue Häuser), Förgengasse, Zellerplatz
E: Förgenfeldstraße, Miniförgenweg, Langwies, Mairfeld, Emberger

Dienstag, 04.01.2005 ab 10 Uhr

F: Weingartenstraße (ab Bhf.), Hambergstraße, Tanschmühl, Jungbauernhügel, Birkenweg, Am Hochfeld, Hollinderweg, Stadler, Kranawitter
G: Im Weingarten, Weingartenstraße ab Bhf., Keplerstraße, Winzergasse, Kepplingerstraße, Blittersdorferstraße, Bahnhofstraße ab Blitterstorferstraße

H: Wallseerstraße, Steingasse,

Dr. Ambos Straße, Rodlstraße, Gusenleitnerweg, Dammweg

I: Jörgerstraße, Seilerweg, Hinterhölzlgasse (alte Häuser), Lederergasse, Marktplatz, Bahnhofstraße bis Blittersdorferstraße

Mittwoch, 05.01.2005 ab 10 Uhr

J: Hostauerstraße, Lindenstraße, Gartenstraße, Am Teichfeld, Feldbahnweg, Blütenweg
K: Höfleinerstraße, Rabederweg, Am Hochgatter, Marcus Spreitzerweg, Stiglhuberweg, Höflein, Aschacherstraße
L: Sternstraße, Hanriederstraße, Penzingerstraße, Moserstraße, Siedlungsweg, Gerberweg, Breinbauerweg, Lerchenfeldstraße

Mittwoch, 05.01.2005 ab 14 Uhr

M: Linzerstraße ab B 127, Hornergraben, Zellinger, Freiseder, Böhmerwaldstraße, Stifterstraße

Der Besuch der Sternsinger am Dürnberg wird im Gottesdienst und Schaukasten bekanntgegeben!

PA Winfried Kappl



Sonntag, 19. Dezember 2004

Wir wissen Geborgenheit zu schätzen, besonders zu Weihnachten.

Geborgenheit kann man nicht herborgen, aber man kann sie schenken.

Wenn ich etwas herborge, erwarte ich es wieder in gutem Zustand zurück; vom Geschenk hoffe ich, dass es gut aufgenommen und eingesetzt wird.

Gott hat der Welt seinen Sohn geschenkt, nicht geborgt; die Welt hat ihn als Gekreuzigten zurückgegeben, sie hat das Geschenk nicht als solches erkannt.

In der kurzen Zeit seines Lebens hat dieses Geschenk Gottes allerdings viel bewirkt und verändert.

Was wir bei „Sei so frei“ schenken, wird gut eingesetzt in Brasilien, Mosambik, u. a.; es trägt zu einer positiven Veränderung in der Welt bei, zu mehr Geborgenheit bei vielen Menschen.

Selbst dann, wenn unser Geschenk aufgebraucht ist,

bleibt immer noch die Beziehung zwischen Gebern und Nehmern.

Unser Geschenk bleibt als Beitrag zu mehr Frieden und Gerechtigkeit erhalten.

Und dieser Beitrag kann niemals zu groß sein, auch nicht an diesem Sonntag!



KA-Stammtische

9. Jänner 2005, 10:30 Uhr „Ist Friede möglich?“ mit Dr. Meinrad Schneckenleithner, Kath. Hochschulgemeinde Linz.
- Gibt es globale Mechanismen und Zusammenhänge, die weltweit zu schweren Konflikten führen, während wir bereits in einer für Europa ungewöhnlich langen Friedensperiode leben?

13. Februar 2005, 10:30 Uhr „Macht der Wirtschaft“ mit DDr. Johann Brunner, Johannes Kepler Uni Linz. - Diktiert die Wirtschaft die Politik oder umgekehrt? Wer kann die Wirtschaftsmechanismen beeinflussen, etwa gar der Konsument?



Reise nach Nakuru

11. 1. 2005, 20:00 Uhr, Pfarrsaal

Nakuru heißt eine Region in Kenia/Afrika. In dieser Region hat die IGWelt zusammen mit dem Entwicklungshilfe-Klub Wien bisher 66 Wassertanks finanziert.

An diesem Abend berichtet ein Mitglied des Entwicklungshilfe-Klubs Wien über den neuesten Stand des Projektes.

Neben einem kurzen Rückblick der IGWelt auf das Jahr 2004 werden noch akustische und kulinarische Köstlichkeiten aus Afrika angeboten!

Wir laden sie herzlich ein!

Alois Dunzinger



Firmung 2005

Die Vorbereitungen für die Firmung 2005 haben mit der Anmeldung der Firmlinge und den Treffen der Firmbegleiter begonnen.

Zur Erinnerung:

Die Anmeldung der FirmkandidatInnen muss bis zum **14. Jänner 2005** bei PA Winfried Kappl erfolgen.

Zur Firmung werden Jugendliche, die bis zum 01. September 2005 das 14. Lebensjahr erreicht haben, eingeladen.

Nach einem persönlichen Orientierungsgespräch (ca 1/2 Std) erhalten sie das Anmeldeblatt.

FirmkandidatInnen sollen daher möglichst bald zum Erstgespräch in die Pfarrkanzlei kommen:

**Di 16:00 -18:00 Uhr oder
Fr 15:00 - 17:00 Uhr**

Termine zum Vormerken:

Der Infoabend für Eltern bzw. Paten ist am Do 10. Februar 2005 um 20:00 Uhr.

Das Starttreffen der Firmlinge ist am Sa 12. Februar 2005 von 17:00 - 19:00 Uhr.

Firmgottesdienst Ottensheim
Sa 04. Juni 05 um 18:00 Uhr.

PA Winfried Kappl

Eine schöne Bescherung

Weihnachtsgeschichte für unsere jüngeren Leser:

Ich habe drei Namen: Köter, Hedu und Hauab. Der Mann, bei dem ich lebte, war nicht sehr nett zu mir. Er hat oft vergessen, mir Futter zu geben. Und manchmal hat er mich sogar getreten. Zwei Jahre lang. Gestern bin ich weggelaufen. Weiter und immer weiter. Es schneit.

Kalte Pfoten, kalte Schnauze, nas ses Fell. Ein komischer Tag! Die Leute hetzen hin und her, beladen mit Taschen und Tüten. Sie schleppen sogar Tannenbäume! So viele Gerüche! Viel zu unruhig ist es und viel zu laut. Lieber laufe ich weiter in die stilleren Straßen. Mein Magen knurrt. Durst habe ich auch. Es wird schon dunkel. In den Häusern singen die Menschen schöne Lieder. Durch ein Fenster sehe ich Mutter, Vater und drei Kinder. Und einen Tannenbaum. Wie es duftet! Nach Braten! Ob ich mal an der Tür kratze? „Ein Hund!“, ruft der Junge. Alle kommen zur Tür gelaufen. „Der arme Kerl“, sagt die Frau. „Ganz nass und verfroren.“ Schon bin ich drin. Sie füttern und streicheln mich und legen mir eine Decke neben die Heizung. „Das ist ja eine schöne Bescherung“, sagt der Mann zu der Frau. Sie lächeln sich an. Und ich weiß, ich darf bleiben.

Aus dem Buch: „Weihnachtsgeschichten“ von Monika Feth. Dieses und viele andere Bücher könnt Ihr in der Bücherei ausleihen.

Jakob wartet auf Weihnachten

Die Mutter zündet die erste Kerze auf dem Adventkranz an. Jakob schaut in den Kerzenschein.

„Warum muss man so lange auf das Christkind warten?“ fragt er.

„Vier große Kerzen lang?“

„Auf etwas Schönes muss man meistens warten“, sagt die Mutter.

„Etwas Schönes braucht Zeit zum Wachsen. Zum Beispiel, bis ein Kind geboren wird. Damals haben die Menschen lange Zeit auf die Geburt des Christkinds gewartet.

Wann kommt es denn endlich? haben sie gefragt. Auch die Mutter Maria hat viele Monate lang gewartet, bis sie das Christkind zur Welt bringen konnte.“

„Hast du auf mich auch so lange warten müssen?“ fragt Jakob.

„Ja freilich“, sagt die Mutter.

„Dafür war ich dann schön und du hast dich gefreut“, sagt Jakob.

„Sehr gefreut“, sagt die Mutter.

Jakob schaut wieder in den Kerzenschein. „Miteinander warten ist nicht so arg“, sagt er.

aus: Hauskirche zur

Advent- und Weihnachtszeit,

Autor: Lene Mayer-Skumanz

Tipps:

- * Sicher gibt es auch von der Zeit deiner Geburt Fotos. Schaut euch die Fotos an!
- * Lass dir erzählen, wie es war, als du zur Welt gekommen bist!

Kopier- und Malvorlage (ev. auch wieder als Fensterbild verwendbar), die das Warten etwas erleichtern kann.

Renate Pupeter





CURSILLO: Offenheit - Toleranz - Lebensfreude

Sind Sie religiös erzogen worden? Versuchen Sie, Ihren Glauben zu leben? Zweifeln Sie manchmal? Stört Sie manches an der Kirche? Fühlen Sie sich einsam, unverstanden, ausgebrannt? Wissen Sie, wofür Sie eigentlich leben? Kommen Sie mit Ihren Lebensumständen zurecht?

Das sind einige Fragen, die wohl jeden von uns schon einmal beschäftigt haben.

Vor ca. 20 Jahren dachte ich viel darüber nach, wie es mit meinem religiösen Leben weitergehen sollte. In guter katholischer Tradition erzogen, spielte Religion und Glaube in den ersten Jahren unserer Ehe keine allzu große Rolle.

Mit Schulbeginn unserer Ältesten wurde die Frage nach gelebtem Glauben aber immer drängender. Gute Freunde rieten zur Teilnahme an einem Cursillo. In diesem 3-tägigen Seminar wurde durch Vorträge das Wesentliche des Glaubens vermittelt. Doch entscheidend war für mich das Erlebnis, das mich als Ganzes erfasste. Einerseits ein Gemeinschaftserlebnis in einer Offenheit und Toleranz, das ich zuvor noch nie hatte, andererseits die „umwerfende“ Erkenntnis, dass ich vor Gott so sein darf, wie ich bin.

Im Kopf hatte ich das ja schon immer gewusst, beim Cursillo durfte ich es erleben. Diese Erfahrungen haben mein Leben (und auch unsere Ehe) geprägt.

Eine neue Lebensfreude, die nicht abhängig ist von äußeren Umständen, sondern von der Gewissheit, in Gott geborgen zu sein, erfüllt

seit dieser Zeit mein Leben und macht es unendlich reich und bunt.

Und doch - Worte können nicht ausreichend beschreiben, was ich in diesen drei Tagen erlebte. Sind Sie neugierig geworden? Dann nehmen Sie doch an einem Cursillo teil. Es gibt nur eine einzige Bedingung, die Sie erfüllen sollten: Bereitschaft zur ehrlichen Auseinandersetzung mit Glaubensfragen! Zweifel, Kritik oder auch Distanz zur Kirche sind kein Hindernis, auch nicht Alter, Herkunft und Beruf.

Infos bei Silvia Wohlgemuth,
Schlagbergstraße 84,
Tel. 07239/5790,
www.cursillo-ooe.at
oder im Cursillo-Sekretariat
Kremsmünster unter 07583/5486.

Angaben zu meiner Person:
Silvia Wohlgemuth, geb. 1959, verheiratet, 4 Kinder (24, 23, 18, 16), Hausfrau mit Leib und Seele, seit 19 Jahren in der Cursillomitarbeit tätig.

Hobbies: Garten, unsere Hunde, Lesen, Patchwork, Cursillo

Die Termine für die folgenden Cursillos:

249. Cursillo für Frauen und Männer von 24. 2. - 27. 2. 2005

250. Cursillo für Frauen und Männer von 21. 4. - 24. 4. 2005

251. Cursillo für Frauen und Männer von 09. 6. - 12. 6. 2005

Silvia Wohlgemuth

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

Lara Huemer, Gramastetten
Johannes Schweiger,
Am Hochgatter 34
Hannah Radler, Hanriederstr. 29
Leo Weichhart, Lienz
Sarah Moser, Wallseerstr. 7
Lukas Maureder, Höflein 30
Lorenz Wundsam, Webergasse 6
Krennmayr Julius,
Kirschenweg 26
Klara Mitter, Dürnberg 8
Valentin Stauder, Lindenstr. 9



Den Bund für ihr Leben haben geschlossen:

Serafin Campestrini und Karin
Madlmayr, Tabor 5



Zu Gott heimgegangen sind:

Reinhold Schuch (52),
Lerchenfeldstr. 3
Rosina Mayrhofer (85),
Linzerstr. 55
August Kaar (89), Penzingerstr. 4
Maximilian Fröhlich (80),
Lerchenfeldstr. 7
Maria Schütz (80), Bleicherweg 5
Elfriede Schuhmayer (70),
Am Hochgatter 34
Martha Hable (78), Gartenstr. 9
Hildegard Jakob (77),
Äußerer Graben 22
Maria Hammer (80),
Höfleinerstr. 12

So, 19. 12. 2004, 09:30 - Kinder-Wortgottesdienst
(Pfarrheim)

So, 19. 12. 2004, 10:30 - **KA-Stammtisch** -
SEI SO FREI
19:30 Abendmesse mit TONART

Di, 21. 12. 2004, 08:00 - Friedensgebet

Mi, 22. 12. 2004 - Bet- und Fasttag für den Frieden
im Hl. Land
8:00 **KFB**-Gottesdienst und Adventfeier
im Pfarrsaal

Fr, 24. 12. 2004 - **Hl. Abend**

10:00 - 11:00 Beichtgelegenheit
16:00 Kindermette (Kirche)
23:00 Christmette (Musikkapelle)

Sa, 25. 12. 2004 - **Fest der Geburt Christi**

8:00 Frühmesse
9:30 Pfarrgottesdienst
Der Kirchenchor singt „Missa brevis“
von M. Haydn

So, 26. 12. 2004 - **Fest der Familie Jesu**

8:00 Gottesdienst
9:30 Gottesdienst
Predigt: Dr. Elisabeth Habringer

Fr, 31. 12. 2004, 16:00 - **Dankfeier** zum Jahreschluss

Sa, 1. 1. 2005 - **Fest der Gottesmutter Maria -
Neujahrstag**
9:30 Pfarrgottesdienst

So, 2. 1. 2005, 09:30 - Wortgottesfeier und Kinder-
gottesdienst (Kirche)
8:00 und 19.30 Messfeier

Do, 6. 1. 2005, 08:00 - Messfeier

9:30 Messfeier mit den **Sternsängern**

So, 9. 1. 2005 - **Fest der Taufe Jesu**

8:00 und 9:30 Messfeier
10:30 **KA-Stammtisch**
„Ist Friede möglich?“ mit Dr. Meinrad
Schneckenleithner
19:30 Wortgottesfeier

Di, 11. 1. 2005, 20:00 - **IGWelt: Reise nach Nakuru**
Pfarrsaal

Mi, 12. 1. 2005, 20:00 - Bibelrunde

Fr, 14. 1. 2005, 19:00 - **OASE** - Gottesdienst

Di, 18. 1. 2005, 20:00 - Elternabend für das Kommu-
nionfest der 2. Kl VS im Pfarrheim

Mi, 19. 1. 2005, 14:30 - **KFB** und Goldhaubengruppe
- Faschingsnachmittag

Sa, 22. 1. 2005, 20:00 - Ottensheim tanzt
Großer Ball in den Turnsälen

Mi, 26. 1. 2005 - **KFB** Wandertag

20:00 - Bibelrunde

Di, 1. 2. 2005, 20:00 - Treffen der **IGWelt**

So, 6. 2. 2005, 09:30 - Kinder-Wortgottesdienst
(Pfarrheim)

Mi, 9. 2. 2005 - **Aschermittwoch** - Fasttag

(fleischlos, einmalige Sättigung)
7:30 und 19:30 Messfeier mit Austeilung des
Aschenkreuzes
20:00 Bibelrunde

Do, 10. 2. 2005, 20:00 - Öffentlichkeitsarbeitskreis

20:00 Elternabend zur Firmvorbereitung

Fr, 11. 2. 2005, 19:00 - **OASE** - Gottesdienst

Sa, 12. 2. 2005, 17:00 - 19:00 Gruppeneinteilung für
FirmkandidatInnen

So, 13. 2. 2005, 10:30 - **KA-Stammtisch**

„Macht der Wirtschaft“ mit DDr. Johann Brunner

Do, 17. 2. 2005, 20:00 - Kinderliturgiekreis

Fr, 18. 2. 2005 - **Familienfasttag**

So, 20. 2. 2005 - **Sammlung vom Familienfasttag**
für Projekte der KFB

Mi, 23. 2. 2005 - **KFB** Wandertag

So, 27. 2. 2005, 19:30 - Abendmesse mit dem

Vocalensemble Hartkirchen

Di, 1. 3. 2005, 20:00 - Treffen der **IGWelt**

Do, 3. 3. 2005, Redaktionsschluss für das nächste
Pfarrblatt

Fr, 4. 3. 2005, 18:00 - Pfarrgemeinderatsklausur im
Greisinghof

Sa, 5. 3. 2005, 17:00 - Minitreff

So, 6. 3. 2005, 09:30 - Kindergottesdienst

Sa, 12. 3. 2005, 19:00 - **OASE** - Gottesdienst

Mi, 16. 3. 2005, 20:00 - Erstkommunion-Tischeltern-
treffen (Pfarrheim)

Fr, 18. 3. 2005 - Bitte um Abholung und Verteilung
des nächsten Pfarrblattes!

Di, 5. 4. 2005, 20:00 - Treffen der **IGWelt**

Mo, 11. 4. 2005, 20:00 - 2. Erstkommunion-Elterna-
abend (Pfarrheim)

TERMINE ZUM VORMERKEN:

Do, 5. 5. 2004, 09:30 - Kommunionfest der 2.a VS

So, 8. 5. 2004, 09:30 - Kommunionfest der 2.i VS

Sa, 4. 6. 2004, 18:00 - Pfarrfirmungsgottesdienst